

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 43

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahlschlacht.

Wählerisch nach Schiller.

Schwül und dumpfig, eine Wahlversammlung —
Naß dem fahlen Saalbau geh' der Marsch.
Zur kultivierten papier'nen Wahlschlacht
Gilt es, zu ordnen die Wählerbataillone!
„Vornehme“ kriechen niedervärts,
An die Brieffächer pocht das Herrenherz;
Vorüber an erregten Wählergesichtern
Kochzipfelig jagt der Wahlkandidat:
„Meine Herren! — Bürger! — Genossen!...
Und wo es erst krüppelt wie in 'nem Nudeltopf,
Fesselt die Menge die dröhrende Wahlrede!
Es platzten Granaten und Stinkbomben ...

Prächtig, von Leidenschaft durchglüht,
Blicken herab die Redefäße!
Sehet des Feindes Fahnen weh'n:
Schwarz — rot — schwarzrot — zapfrau — goldgelb ...
Wir sehen des Gegners Plakate stich'n;
Säulen — Scheunentorgroß! Und seine Annonen:
Tageszeitungseitengroß!
Lustig! Kennt ihr die Wahlparole?
Sie rollt durch den Saal mit schmetterndem Pathos:
Wider den „Bourgeois“! — Gegen den „Umfürd“! —
So braust es fort im Wechseltakt —
Und manchmal kommt es auch zum „Pact“! ...
Bergekt nicht, welche Gefinnungsgenossen,
Im Wahllokal — was hier beschlossen! — — —



Sch bin der Düsseler Schreier,
Ein alter Demokrat.
Der troß der Bonhomme-Miene
Auch seine Mücken hat.

Zum Beispiel: Unsere Wahlen,
Die wären ja recht und schön.
Doch sind' ich, wir treten zu derbe
Den „Andern“ auf die Zeh'n.

Ich wünsche nur, wenn die Wahlen
Dann sind nach Wunsch geglückt,
Dass uns nicht in der Folge
Das Hühnerauge drückt. —

Haustierliches.

Es gibt Wesen für das Haus, niemand bringt sie da hinaus,
Ums zum Nutzen brauchen Tiere Kopf und Schwanz und alle Biere.
Seht ihr wohl die dicke Ohsen, die an schweren Wagen grochsen?
Und dann förmte die wod're Kuh, j'dermann versteht wozu,
Tiere haßen wie den Tod, was da glückig ist und rot,
Und die unschuldsvollen Kälber werden größer ganz von selber.
Brügel sind dem treuen Hund unverdient und ungeseund.
Rösser tragen auf dem Rücken die Dragoner mit Entzücken,
Oster sind sie vaterländ'sch gar noch frömmmer als ein Mensch.
Heute wollen kluge Geiseln Kühe für die Armen heissen,
Mechert froh der Bock dabei, grüßt er schön die Schneiderei,
Gesel, die gemüthlich traben sind jetzt überall zu haben,
Das gesangbüßige Schwein hat ein Hans: „Klein aber mein.“
Schöner singt zur Liebesbotz eine gut verpflegte Käze.
Wäreft du so sanft und brav wie das krausbehaarte Schaf;
Könntest auch so nette Sachen fast wie ich Gedichter machen.
Ganz besonders liebt — und wie! eine Haustierin Federleib.
So ein Güdel, so ein Räder, hütet Hennen tapfer, wacker;
Pro war das hochgefährte Huhn hat noch Besseres zu tun.
Vorbild sind für Abstinenzenten gern die Wassersg'enten.
Offenlich sind Gans und Pfau nicht vergleichbar mit der Frau.
Über Käfer in den Wänden mag ich da kein Wort verschwenden,
Sind doch aber wie die Maus, ja sogar wie Floh und Laus.
Auch zu rechnen zu den Tieren, welche Häuser sehr genieren.
In der Küche sind sie bald, und im Kleid und Grindelwald.
Also mach dich immer peinlich jeden Samstag blank und reinlich.
Wenn dann jedes Haustier spürt, wie der Mensch sich putzt und ziert,
Gäben sich bedenklich Mühe Gesel, Schwein und Kalb und Kühe,
Folgen selber allgemach deinem guten Beispiel nach.

Es flutet wie Völkerwanderung
Zu den Urnen! — Nun wogt der Kampf!
Fast lawlos in der Geisterschlacht
Fall'n die aus Lumpen gestanzen Würfel ...
Wie Wettergeleucht zuckt's nur in Blicken —
Vloss bleiern die Wahlgeschäfts-Monotonie —
Das grobe Geschläg der Wahlversammlung
Gebracht zum Schweigen — zum Wahlatz
Ketten stumm die Stimmzettel-Schwadronen
Die Entscheidungs-Attacke!

Von allen Seiten die letzten Reserven
Wimmeln heran ...

Die Sonne löscht aus, — die kühle Nacht
Hat auch der Wahlschlacht den Garas gewohnt.
Die Urnen gestürzt und die Stimmen gezählt —
Manche Schlaermüze hat wieder gefehlt! —
Die Resultate zusammengefasst:
Dass die Sieger umjuble die Alpenwelt!
Drepschenboten fliegen, daß Belospeichen biegen,
Es rasseln die Walzen in Druckereien —
Und die Zeitungsräger schreien:
„Wahlsgesetzraablaatati —
Wer Alles wieder 'nen Sissessel hat!“
Und 's Echo lacht manchmal: — 'n Esel hat' ...
Aber Alle, die schmerhaft durchgefassen,
Begießen zur Linderung ihre Gallen. — — —

Es kann der Baum nicht selbst sich schütteln,
D'rüm muß ein frischer Wind ihn rütteln.
So tadle die Natur doch nicht,
Wenn Sturm die morschen Äste bricht.

Dem ist ein Giebel jede Wissenschaft,
Der sich zu eignem Schaffen nicht versteht
Und zweifelt doch an fremden Wissens Kraft;
Armselig Herbstlaub, das der Wind verweht.

Letzte Telegramme.

Berlin. Die norwegische Staatsumwaltung und die Affäre Delcassé treten momentan vollständig in den Hintergrund vor den welterschützenden Ereignissen im 1. Nationalratswahlkreis.

Paris. Dieblier ist soeben mit seinen seien besten Guillotinen (System Fettenschneidstuhl) vier Hackmaschinen und drei Brumstochtmashinen nach Zürich abgereist, um sich den geheilen politischen Parteien des ersten Nationalrats-Wahlkreises zur Verfügung zu stellen.

New-York. Die Sternwarten des ganzen Kontinents haben die umfassendsten und sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, um die Umwaltung im Weltraume zu beobachten, die bei Anfang der Nationalratswahl im 1. Wahlkreis vor sich gehen werden. Die Sternbilder des „Krebses“ und des „Großen, roten Bären“ werden speziell überwacht werden.



Rägel: „Wenn's iegt suft ä so hämi,
Chueri! — Es ist gwüs Gott Seel es
Elenb, wemer im Wymonet a der
Sunn schier d'Bei abfrürt —
und sät ifches.“

Chueri: „Ja, i h für Eu hän i lä Chum-
ber, Ihr dönd I scho hälfe, Ihr händ
Gäld gnueg, Ihr chönd jo nu ä so en
Galörische zueihu, oder wie mer
dene neumbödige-n-Öse seit, wo nie
usgönd.“

Rägel: „Ihr sind goppel ou nüd gschieb,
— uß dr Brugg en Öse usstelle! I
häm ja i'n Sechslüteblättere — und sät hämi.“

Chueri: „Das sell mer au si! D'Dampfwalze und d'Maroni-
pfanne münd an gheizt werde, Ihr wärd no lang nüd die Einzig.“

Rägel: „Ihr wüsst wieder will aber ebe, es chunnt I halt au a d'Händ
ane bi dere Cheli, do heift's halt g'saget nüd i u g'schnüpft und all
ander Schnitt d'Nase g'schnüzt, und wenn Es fertig sind, so heift's
erst na, das sei au ebig eige, dat Er dämel ä so alt fertig g'st seigid,
Er hebid's letschtmal drümal länger gba a-m-eine Chäster“ —

Chueri: „Was i merke, sind Jämel au d'Mühleage no nüd i g'store, sie
hauß wieder wie füßn g'w gl, ru schab, das Er lei Räder händ, i
wur I suft als Holzpaltmaschine angaschiere — u säh nur i.“